

# molkerei industrie



Mit ca. 450 Teilnehmern brachte das 7. Berliner Milchforum am 10. und 11. März wieder Vertreter der gesamten deutschen Milcherzeuger- und -verarbeiterszene zusammen (Foto: molkerei-industrie)

## Kurzfristig nur düstere Perspektiven

### moproweb live vom 7. Berliner Milchforum

Durchaus düstere Prognosen für Milchmarkt und -preise waren am 11. März auf dem 7. Berliner Milchforum zu hören. Angesichts der anhaltenden Rohstoffschwemme – in der EU werden im laufenden Jahr lt. ZMB-Geschäftsführerin Monika Wohlfarth mindestens 2 Mio. t Rohstoff mehr angeliefert – wird es keine kurzfristige Markterholung geben. Der Milchpreis, der aktuell oft über der tatsächlichen Verwertung liegt, wird auf dem aktuellen Niveau nicht zu halten sein. Insgesamt, sagte Wohlfarth, kann es nur eine von der Angebotsseite ausgehende Marktwende geben, denn auf eine steigende Nachfrage kann man in Zeiten niedriger Ölpreise, Wirtschaftsschwäche in China und des russischen Embargos nicht zählen.



Ob und wie die Erzeuger reagieren werden ist offen. Schon in der Vergangenheit gab es höchst selten anlieferungs-dämpfende Reaktionen auf Preisentwicklungen, berichtete Wohlfarth (Foto), die das Beispiel Neuseeland zitierte, wo ein seit zwei Jahren um die 20 Cent pendelnder Milchpreis auch zu keiner nennenswerten Reduzierung der Milchmengen geführt hat. Der geringe aktuelle Lieferrückgang in Neuseeland wird aber in jedem Fall von der

Anlieferungssteigerung speziell in Europa mehr als konterkariert, so dass von daher keine Entlastung für den Weltmarkt ausgehen kann. Tatsächlich wurden die Milchmengen in Europa weitaus stärker

erhöht als die Prognosen früherer Zeiten hergaben: die EU-Kommission hat für den Zeitraum 2011 bis 2015 mit 4,2 Mio. t mehr Milch gerechnet, die Rabobank immerhin mit 8,6 Mio. t. In der Realität waren es aber 12 Mio. t, so Wohlfarth. Dass die Erzeuger nun aus volkswirtschaftlicher Einsicht freiwillig weniger anliefern, ist laut Hans Holtorf, Vizevorsitzender des Milchindustrie-Verbandes (MIV), jedenfalls nicht zu erwarten. Gleichwohl sei es ein Denkfehler, wenn die Höfe bei einem 5%igen Milchpreisminus die Menge um 5% steigern, nur um den Umsatz zu halten.



Das Foto zeigt v. l. Eckhard Heuser, Hauptgeschäftsführer des MIV, Hans Holtorf, MIV-Vizevorsitzender, und Udo Folgart, Vizepräsident des Deutschen Bauernverbands, auf der Pressekonferenz, die heute im Umfeld des Berliner Milchforums stattfand



Eine schlagende Lösung für die Probleme des Milchmarktes ist also nicht zu sehen, stellte Holtorf, fest. Jede Heilerwartung an die Politik wird enttäuscht werden, da letztlich nur der Markt den Preis bildet – was später auch Heiner Kamps (Foto) als Aufsichtsratsvorsitzender der Unternehmensgruppe Theo Müller in seinem Vortrag auf dem Berliner Milchforum bestätigte (Kamps: „Nicht der Handel, sondern der Markt macht den Preis“). Laut Holtorf

dürfte es den Landwirten auch wenig helfen, wenn das Kartellamt, wie von gewisser Seite gefordert, die Lieferbeziehungen zwischen Molkereien und Erzeugern aufbricht. Der MIV plädiert, übrigens in Übereinstimmung mit dem Bauernverband, für den marktwirtschaftlichen Weg. Dabei werde es aber nicht so weit kommen wie in der Automobilindustrie, die Absatzprobleme (aktuell bei VW) einfach bei ihren Vorlieferanten ablädt.

Tatsächlich scheint von der Politik eher wenig zu erwarten sein, dieses Fazit könnte man aus dem Vortrag von Dr. Katharina Böttcher (Abteilungsleiterin im BMEL) ziehen. Sie erklärte, dass der Staat nicht die Absicht habe, wieder in die Marktsteuerung einzusteigen. Denn die Marktverantwortung hätten einzig die Molkereien und die Erzeuger. Hier seien die Lieferbeziehungen eben so zu gestalten, dass alle Seiten planbar wirtschaften können, „Mengen“ seien durch die Marktbeteiligten zu definieren.



Auch der Umgang mit Risiken sei Aufgabe der Wirtschaft, wobei Böttcher die Molkereien aufrief, ihren Lieferanten Werkzeuge zur Risikoabsicherung zugänglich zu machen. Jedenfalls bleibe die Bundesregierung bei ihrer Haltung, dass es keine Rückkehr mehr zu mengensteuernden Maßnahmen geben wird, sagte Böttcher.